

**Orte des Glaubens**  
**Christsein zwischen Beheimatung und**  
**Heimatlosigkeit**

**Gli spazi della fede**  
**Essere cristiani tra sentirsi a casa e**  
**spaesamento**

Herausgegeben von/a cura di  
*Jörg Ernesti – Ulrich Fistill – Martin M. Lintner*

Verlag A. Weger – Tyrolia-Verlag  
Brixen/Bressanone – Innsbruck  
2011

# Inhaltsverzeichnis - Indice

Vorwort .....	7
Prefazione .....	10
Autorenverzeichnis – Indice degli autori .....	13
<b>Jörg Ernesti</b>	
Die Gemeindekonzeption in den Kirchen der Reformation .....	15
<b>Ulrich Fistill</b>	
„Wenn dein Sohn dich fragt ...“ Einige biblisch-pastorale Überlegungen ausgehend vom Sch'ma' Jisra'el (Dtn 6) .....	25
<b>Matteo Giuliani OFM</b>	
Servizi ecclesiali nel cambiamento e formazione .....	35
<b>Luis Gurdin</b>	
Daheim bin ich da, wo ich verstanden werde und wo ich verstehe .....	45
<b>Elke Langhammer</b>	
An anderen Orten Gott suchen und Kirche sein Zum Heterotopie-Denken in der aktuellen pastoraltheologischen Diskussion .....	59
<b>Martin M. Lintner OSM</b>	
Weh dem Entwurzelten, oder: Moral gibt Halt Ein kritischer Dialog mit Friedrich Nietzsche .....	69
<b>Michael Mitterhofer</b>	
Heimat in der Kirche Die Zugehörigkeit zur Kirche in ihren rechtlichen Aspekten .....	83
<b>Markus Moling</b>	
Pfarrei und Pfarrer Einbindung in die Diözese aus kirchenrechtlicher Sicht .....	97

<b>Alexander Notdurfter</b>	
„... der ewigen Heimat zu“	
Über Möglichkeiten und Grenzen einer Pfarrgemeinde, Heimat zu stiftet .....	109
<b>Maria Theresia Ploner</b>	
Im Spannungsfeld von Gemeindewirklichkeit, Lebensbewältigung und soziokultureller Veränderung	
Die neutestamentlichen Schriften als Gemeindeftheologie(n) gelesen ...	119
<b>Dorothea Rechenmacher</b>	
„An so einen Gott möchte ich auch glauben.“	
Anmerkungen zu einem angemessenen Umgang mit der Sprache des Glaubens in der Verkündigung .....	131
<b>Paul Renner</b>	
Abitare con il Vangelo nel mondo .....	143
<b>Eugen Runggaldier</b>	
Dem Glauben Zukunft geben	
(Neue) Orte des Glaubens in Pfarrei und Seelsorgeeinheiten .....	157
<b>Sonia Salamon</b>	
Die Frage nach dem Firmalter .....	167

## Vorwort

Termingerecht zum *Dies academicus* am 30. Jänner 2012, dem Festakt der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen, legen wir den zweiten Band des *Brixner Theologischen Jahrbuchs/Annuario Teologico Bressanone* vor.

Vor zwei Jahren hat das Professorenkollegium der Hochschule beschlossen, ihre seit dem Jahr 1889 erschienene Zeitschrift in ein Jahrbuch umzuwandeln. Die Reaktionen auf den ersten Band, der den Titel *Heilige Kirche – Sündige Kirche/Chiesa santa – Chiesa di peccatori* trug, waren im In- und Ausland sehr positiv. Dies ist für uns Ermutigung, die Reihe des Jahrbuchs fortzuführen.

Wiederum gehen die Lehrenden der Hochschule aus der Sicht ihres jeweiligen Faches einer gemeinsamen Fragestellung nach. In diesem Jahr fragen wir nach den „Orten des Glaubens“ und beleuchten die Problematik, inwiefern die gläubige Existenz auch heute noch „Heimat“ bieten kann oder aber mit Erfahrungen von „Heimatlosigkeit“ verbunden ist. Den Hintergrund unserer Überlegungen stellt die Tatsache dar, dass die traditionelle Pfarrei immer mehr ihre Binde- und Prägekraft im Leben der Christen verliert. Durch die Bildung von Seelsorgeeinheiten wird diese Entwicklung noch beschleunigt. Die Geistlichen werden oftmals kaum noch aus der Nähe und als integrierende Kraft erlebt. Der Rückgang des Kirchenbesuchs und damit die Schrumpfung der erlebten Gottesdienstgemeinde setzt sich unvermindert fort. Viele der kirchlichen Verbände und Vereine stecken in einer Krise. Von daher mag man sich fragen, welche Bedeutung die Pfarrei in der Geschichte gehabt hat, welche sie in der Gegenwart noch haben kann und wie ihre Zukunft aussieht. Inwiefern ist die Glaubenspraxis an diese territoriale Organisationsform gebunden – und wo gibt es neue Ansätze nicht-territorialer Glaubens- und Gemeindepraxis? Neben den Beiträgen der Mitglieder des Professorenkollegiums finden sich im Jahrbuch auch wieder einige Gastbeiträge: Als Vertreter der Diözese Bozen-Brixen hat der Leiter des Seelsorgeamtes, Eugen Rungaldier, dankenswerterweise einen Artikel für unser *Jahrbuch* verfasst. Unsere Verbindungen mit den theologischen Ausbildungsstätten in Innsbruck und Trient werden heuer durch Abhandlungen der Innsbrucker Kollegin Elke Langhammer und des Trienter Kollegen P. Matteo Giuliani zum Ausdruck gebracht. Die Studierenden unserer Hochschule sind schließlich durch einen Beitrag der Absolventin Sonia Salamon vertreten.

Auf eine Systematisierung der Beiträge wurde dahingehend verzichtet, dass sie in alphabetischer Reihenfolge der Autorinnen bzw. Autoren angeführt werden. Die beiden in italienischer Sprache verfassten Artikel spiegeln die

mehrsprachige Realität unserer Hochschule sowie der Kirche in Südtirol wider. Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Jörg Ernesti lenkt den Blick auf die Gemeinden im protestantischen Raum. Durch die reformatorischen Gedanken wurde eine neue Art der Gemeintheorie und -praxis begründet. Im Allgemeinen wird bei der Beschäftigung mit den Kirchen der Reformation zwar meistens das Amt beleuchtet, weniger aber die Auswirkungen des Amtsverständnisses auf das konkrete Leben der Christen vor Ort. Können die protestantischen Ansätze Anregungen bieten für Reformen im katholischen Bereich?

Ulrich Fistill verdeutlicht, ausgehend vom Gemeindeentwurf im Buch Deuteronomium, dass der Glaube in der Familie grundgelegt wird; diese wiederum muss von der konkreten Glaubens- bzw. Kirchengemeinschaft gestützt sein, die sich von Gott, dem gemeinsamen „Vater“, getragen weiß.

Matteo Giuliani lenkt den Blick auf den Pfarrgemeinderat, dem gerade in den neuen überpfarrlichen Strukturen eine wesentliche Rolle zukommt.

Luis Gurndin betont, dass „Heimatgefühle“ nur dort entstehen können, wo man verstanden wird und wo das gemeinschaftliche Leben gemeinsam gestaltet wird. Das gilt auch für die Kirche, die Heimat sein will und muss, in der sich aber leider viele nicht mehr beheimatet fühlen.

Elke Langhammer stellt mit Hilfe des Heterotopie-Begriffs von Foucault „Anders-Orte“ des Glaubens vor als fruchtbaren Ansatz für pastoraltheologische Überlegungen angesichts der Neugestaltungen unserer Pfarrstrukturen und als mögliche Antwort auf die gegenwärtigen Transformationsprozesse ekklesialer Sozialität.

Martin M. Lintner versucht, in einer moralphilosophischen kritischen Auseinandersetzung mit Friedrich Nietzsche aufzuzeigen, welche Bedeutung die Moral für die Beheimatung des Menschen haben kann, und zwar nicht nur als gemeinschaftliches Ethos, sondern als innere Beheimatung in Werten und Werteinsichten, die Halt und Orientierung geben.

Michael Mitterhofer erörtert die rechtlichen Implikationen, die die Zugehörigkeit zur Kirche mit sich bringt, und macht sowohl auf Rechte als auch auf Pflichten der Kirchenmitglieder aufmerksam.

Markus Moling geht einer Frage nach, die von den Gläubigen selten gestellt wird, die aber von grundsätzlicher Bedeutung ist, gerade auch in Zeiten der Seelsorgeeinheiten: In welchem Verhältnis stehen Pfarrei und Bistum? Inwiefern ist die Pfarrei eine Organisationsform eigenen Rechtes und mit eigener Berechtigung – und inwiefern ist sie doch nur „Filiale“ der Bischofskirche?

Alexander Notdurfter beschreibt die Möglichkeiten und Grenzen einer Pfarrgemeinde, die in der Aufgabe, Heimat zu stiften, nicht nur herausgefordert, sondern oft auch überfordert ist.

Maria Theresia Ploner erörtert aufgrund neutestamentlicher Gemeindegemaldarstellungen die Wechselwirkung zwischen Gemeindegemaldkonzept und Gemeindegemalderalität, die schlussendlich in der sprachlichen Formulierung ihren Niederschlag findet. Sie mahnt eine stärkere Sensibilität ein im Umgang mit der sprachlichen und geschichtlichen Bedingtheit religiöser Rede sowie von Sozialformen, um für die zukünftige Entwicklung von Gemeindegemaltheologien und -strukturen neue Weichen zu stellen.

Dorothea Rechenmacher geht der Frage nach, inwieweit die Sprache, die als wichtigstes Instrument in der Glaubensverkündigung zu sehen ist, auch den Adressaten erreicht, und hinterfragt unsere konkrete Rede über Gott und über den Glauben.

Paolo Renner stellt in seinem Beitrag die Basisgemeinde von Meran vor, die nun schon seit über einem Vierteljahrhundert eine Alternative zu den örtlichen Pfarreien zu bieten versucht. Die Entscheidungen, welche die Gemeinde betreffen, werden demokratisch getroffen, die Zugehörigkeit zur Gemeinde erfolgt durch freiwillige Entscheidung, die Aufgaben der Gemeinde werden von den Mitgliedern bestritten.

Eugen Runggaldier entwickelt zunächst grundsätzlich die Kriterien, die einen „Glaubensort“ als solchen qualifizieren. Von daher befragt er die Seelsorgeeinheiten darauf hin, ob sie diese Kriterien erfüllen. Dass diese neue Organisationsform territorialer Pastoral nicht nur „Notlösung“ ist, sondern auch Chancen bietet, wird bei einem solchen Vorgehen hinreichend deutlich.

Sonia Salamon hat in einer beachtenswerten Arbeit an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen über das Firmalter geschrieben, eine in der Diözese Bozen-Brixen in den letzten Jahren vieldiskutierte Frage. Im vorliegenden Artikel werden einige ihrer Überlegungen einem breiteren Publikum präsentiert.

Für die formale Gestaltung danken wir Dr. Ivan Stuppner, der bereits im Vorjahr unser *Jahrbuch* betreut hat.

Wir hoffen, dass auch diese Ausgabe des *Brixner Theologischen Jahrbuchs* auf das Interesse der Abonnenten und vieler anderer theologisch Interessierten stößt.

Brixen, im Dezember 2011

Für das Professorenkollegium:  
Jörg Ernesti – Ulrich Fistill – Martin M. Lintner

## Prefazione

In concomitanza con il *Dies academicus*, il tradizionale atto accademico dello Studio Teologico di Bressanone in programma per il 30 gennaio 2012, siamo lieti di presentare il secondo numero del *Brixner Theologisches Jahrbuch/Annuario Teologico Bressanone*. Due anni fa il Collegio Professori dello STA ha deciso di trasformare la rivista – edita a partire dal 1889 – in un annuario. Le reazioni al primo volume, dal titolo *Heilige Kirche – Sündige Kirche/Chiesa santa – Chiesa di peccatori*, sono state sia in Italia che all'estero molto positive, incoraggiandoci così a mantenere la nuova forma. Di nuovo i docenti si confrontano – a partire dalla loro materia – con un tema comune, quest'anno rappresentato dagli "spazi della fede". La problematica intende illustrare come un'esistenza di fede possa ancor oggi evocare il "sentirsi a casa" o piuttosto sentimenti di "spaesamento". Alla base delle nostre riflessioni c'è la constatazione che la parrocchia nella sua veste tradizionale sta perdendo, nella vita dei cristiani, sempre più spessore e importanza. L'introduzione di unità pastorali non ha fatto che accelerare questo processo. I curatori d'anime non vengono quasi mai percepiti come persone vicine o forze integranti. Il calo delle presenze nelle cerimonie liturgiche e con esso il restringimento della comunità parrocchiale attiva stanno aumentando progressivamente. Molte associazioni laicali e gruppi legati alla Chiesa stanno attraversando un periodo di crisi. Di conseguenza risulta lecito chiedersi quale sia stato il significato della parrocchia in passato, quale sia oggi e come essa si presenterà in un prossimo futuro.

Quanto ancora la prassi di fede è legata a questa forma di organizzazione territoriale – e dove cercare nuovi approcci per esperienze di fede e pratica comunitaria al di fuori del territorio?

Oltre agli articoli dei membri del Collegio Professori si trovano nell'*Annuario* anche contributi esterni: siamo particolarmente riconoscenti al direttore dell'Ufficio Pastorale Eugen Runggaldier, che ha offerto le sue riflessioni in veste di rappresentante della diocesi di Bolzano Bressanone.

A conferma degli ottimi rapporti di collaborazione che uniscono le nostre istituzioni accademiche, ci pregiamo ospitare i contributi della collega di Innsbruck Elke Langhammer e del collega di Trento P. Matteo Giuliani.

Sono rappresentati infine anche gli studenti del nostro Studio Teologico, nella persona della neo-diplomata Sonia Salamon.

Si è consapevolmente rinunciato a una sistematizzazione degli articoli, riportati in base alla sequenza alfabetica degli autori.

Entrambi i contributi in lingua italiana rispecchiano la realtà plurilingue della nostra istituzione, come anche quella della Chiesa altoatesina. Del contenuto rispondono gli autori stessi.

Jörg Ernesti volge lo sguardo alle comunità in ambito protestante. Il pensiero riformatore ha posto le basi per un nuovo genere di teoria e prassi comunitarie. In generale ci si occupa delle Chiese riformate contemplandole dal punto di vista del Ministero, mentre meno attenzione viene dedicata agli effetti che la comprensione di esso genera sulla vita concreta dei cristiani *in loco*. Gli approcci protestanti sono in grado di offrire stimoli per le riforme in ambito cattolico?

Ulrich Fistill chiarisce – a partire dal modello di comunità descritto nel Deuteronomio – che la fede trova le sue fondamenta nella famiglia; essa deve essere a sua volta appoggiata dalla comunità dei credenti, nella consapevolezza fiduciosa di essere sostenuta da Dio, il “Padre” comune.

Matteo Giuliani si occupa del Consiglio Parrocchiale, chiamato a rivestire un ruolo essenziale in una fase di rinnovamento in cui le strutture ecclesiali divengono sovraparrocchiali.

Luis Gurdin pone l’accento sul fatto che il “sentirsi a casa” può essere sperimentato solo laddove si viene compresi e dove la vita comunitaria viene gestita e strutturata collettivamente. Ciò vale anche per la Chiesa, che vuole e deve essere “casa”: purtroppo sono molti coloro che non riescono più a percepirla in tal senso.

Elke Langhammer presenta – con l’ausilio del concetto di eterotopia di Foucault – gli “altri-luoghi” della fede come approccio fecondo per riflessioni teologico-pastorali, in considerazione dei mutamenti strutturali subiti dalla parrocchia e come possibile risposta agli attuali processi di trasformazione della socialità ecclesiale.

Affrontando Friedrich Nietzsche con metodo critico di tipo filosofico-morale, Martin M. Lintner cerca di evidenziare il significato della morale nell’ottica del “sentirsi a casa”, non solo come *ethos* comunitario, ma anche come interiore senso di appartenenza a valori e convinzioni capaci di dare stabilità e orientamento.

Michael Mitterhofer illustra le implicazioni giuridiche che comporta l’appartenere alla Chiesa, rilevando sia i diritti che i doveri dei membri della comunità ecclesiale.

Markus Moling si confronta con la questione – posta raramente dai credenti, ma di importanza fondamentale, specialmente alla luce delle unità pastorali – del rapporto tra parrocchia e diocesi: quanto la parrocchia rappresenta una forma di organizzazione con una propria giurisdizione e giustificazione, e quanto essa è invece solo una “filiale” della chiesa episcopale?

## Prefazione

Alexander Notdurfter prende in considerazione le opportunità e i limiti di una comunità parrocchiale, che nel suo scopo di creare accoglienza, non è solo sottoposta a una sfida, ma anche spesso confrontata con un compito al sopra delle proprie possibilità.

Maria Theresia Ploner descrive – in base alle rappresentazioni fornite dal Nuovo Testamento – l’interazione tra il concetto di comunità e la sua realtà effettiva: tale interazione trova riscontro in ultima istanza nella formulazione scritta. L’autrice invita a una maggiore sensibilità nel gestire la condizionalità linguistica e storica del discorso religioso e delle forme sociali, al fine di dare segnali di novità allo sviluppo futuro di teologie e strutture comunitarie.

Dorothea Rechenmacher si occupa di linguaggio e di come esso – contemplato come strumento privilegiato per l’annuncio di fede – sia capace di raggiungere i suoi destinatari, e si interroga sul nostro concreto parlare su Dio e sulla fede.

Paolo Renner presenta nel suo articolo la Comunità di Base di Merano, che tenta ormai da più di un quarto di secolo di offrire un’alternativa alle parrocchie locali. Le deliberazioni riguardanti la comunità vengono affrontate democraticamente, l’appartenenza avviene tramite libera decisione, i compiti sono suddivisi tra i membri.

Eugen Runggaldier sviluppa in primo luogo i criteri che qualificano un “luogo di fede” come tale, quindi si chiede se le unità pastorali soddisfino o no tali criteri. Nell’articolo si evince come questa nuova forma di organizzazione pastorale non sia solo una “soluzione di emergenza”, ma offra anche molteplici opportunità.

Sonia Salamon ha elaborato allo Studio Teologico Accademico di Bressanone una tesi degna di nota sulla questione riguardante l’età della Confermazione, tema che negli ultimi anni ha acceso un vivo dibattito in ambito diocesano. Nell’articolo in questione vengono presentati a un più vasto pubblico alcuni interessanti spunti di riflessione.

Esprimiamo infine il nostro vivo ringraziamento al Dr. Ivan Stuppner che segue dall’anno scorso l’aspetto formale della pubblicazione e siamo fiduciosi che anche questo numero dell’*Annuario Teologico Bressanone* incontri l’apprezzamento degli abbonati e di quanti si interessano di Teologia.

Bressanone, dicembre 2011

Per il Collegio Professori:

Jörg Ernesti – Ulrich Fistill – Martin M. Lintner